



Zürcher Stillstandsprotokolle des 17. Jahrhunderts online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH TAI 1.105; ERKGA Bäretswil, IV A 6
(S. 4–9)**

Titel **Bäretswil (Stillstand): Jahresprotokoll**

Datum 1687

[S. 4]

[1687]

Den 13. septembris 1687 zeigt Uli Boßhart profos in beysein vogt Brunners an, zwey stuck truckend ihne hefftig, die er nicht könne verschwiegen, ob ers gleich nach form rächtens nicht könne gnugsam konne erweisen:

1. Das fehrn in seines nachbauren Christian Palis hauß seine fr[auw] und auch er selbstem dem nebens-tübli habind gesehen kohn sampt dem strauw daran liggen ungefährlich ein halbe garb, wundere ihne, wo er dieß bekommen, weilen man einem kohn sampt dem strauw nicht schencke, seige gewesen an einem sambstag, so profosen schwöster Heinerich Rüggen fr[auw] auch gesehen. Sontags drauff habe Klein-Fügen fr[auw] das strauw vom korn im offen verbründt, welches einen greüwlichen rauch verursacht, das profos fragen laßen, was sie doch verbrännind, da Klein-Fügen fr[auw] zur antwort geben, habe buch-nüsli in offen geworffen.

2. Als er vor etwas zeits sein (namlich der profos) undergaden auffheben und etwas bauwen laßen an dem kühstahl, habe er darunder ein stückli sydis-zeüg oder tuch darunder gefunden. Da er der Klein-Fügin gesagt, habe einen schönen fund funden, habe sie gesagt, seige ihro und es auch wider genommen.

NB. Wann es rächt darmit zugangen, hette manns nit solle verstecken und verbergen. Profosen schwäher habe das stückli tuch auch gesehen. // [S. 5]

Den 15. septembris [16]87 bekennet Christen Palis fr[auw] in dem pfarr-hauß in beysein vogt Brunners, da herren l[and]v[og]t Heß befolgen deß Christes fr[auw] zu examinieren, weilen ihr mann in verhaft:

1. Ihr mann der Christen (oder Kleinfüg) habe fehrn kohn an einem häfflig zusammen gebunden ungefährlich einer garb groß, nächtllicher weis als sie mit den kinderen im beth an einem freytag heimbgebracht und soliches eintweders auß deß alten müller Palis ächeren oder aber auß Christen Wilden, wüße nicht eigentlichen aus welichen, entwendet, das strauw, nach demme das kohn drab gerufft, am sonntag drauff im offen verbründt. Als sie den mann gefraget, warumb er das gethan, wo ers genommen, habe er ihro zur antwort geben, seige es ihro nit schuldig ze sagen, habe 2 oder 3 sammlen gehollet, weilen sie sonsten wenig ähri.



2. Ungewannet kohn ungfahr 5 oder 6 viertel habe fehrn ihrem mann, dem Christen, Rudeli Pali im Schürli à 22 bz so vil ihren bekant ze kauffen geben. Rudeli Pali habe fürgewëndt, seige etwas gelts von nöthen.

NB. Dießen artickel hat Rudeli Pali anfangs starck gelaugnet, habe nie kein kohn sein leben lang dem Christen geben, nachgehndts aber bekännet, habe Christen 1/2 mütt kohn im rinderstahl in ein säckli geben und ein wannen foll kohn fürs thänn hinauß gestellet, weilen Christen ihne bätten, sein kind seige kranck, sölle ihmme récht auch ein wenig kohn geben.

3. Ein stückli sydin-zeüg oder tuch habe ja sie deß Christes frauw under profosen under-gaden verborgen und gestosen, seige 5 oder 6 ell gsein, die syden habe sie in einem alten kasten (allmäri) so deß Christen mutter oder geschwüsterete müßind verschoppet haben gefunden, wie ihrem mann woll in wüßen. Das sydin zeüg habe sie dozemahlen und darumb verborgen, weilen mann oberkeitliche hauß-suchungen gethon. // [S. 6]

4. Auff dem richthauß zu Grüningen, wie vogt Brunner angezeigt, solle Christes oder Kleinfügen frauwli geredet haben, sie sorge gsähe ihren Christen nit mehr.

Den 21. septembris 1687 habe Christen Pali und seine fr[auw] beschickt und ihnen ihre fehler in beysein vogt Brunners und kilchen-pflöger Boßharten furgehalten, nammlich das Christen Pali zu Grüningen bekant, habe Christen Pali Hans Palis s[elig] söhn und erben ein korngarben bey nacht genommen, worauff er auß der gefäncknuß gelaßen auff zuséhen hin, wie er sich wölle verhalten, dießmahlen nit gebüßt worden, versprechend beyde beßerung. Gott gebe ihnen gnad darzu! Hat vorstehendes alles bekent.

Nota. Kilchen-pflöger Boßhart zeigte an, herr landvogt habe ihmme angezeigt, Cleinfügen fr[auw] habe in dem heimbegehen von Grüningen, als ihr mann im thurn gewesen, zu herren pfarrer zu Wetzicken, als er sie unversehens angetroffen und gefraget, wie es gehe, gesagt:

Wie gehet es, wan herr pfarrer zu Bäretschwyl an herren l[and]vogt schreibt, so heißt es bey herren l[and]v[ogt] eintweders 10 lb oder 10 fl buß oder in thurn, wie es ihrem mann auch ergangen. Christen frauwlin negiert alles, habe mit herren pfarrer zu Wetzicken nie kein wort deßwegen gredt. // [S. 7]

Den 18. novembris 1687 klagt Marx Schoch von Mütispach ab seiner mutter:

1. Sage ihmme immerzu schelm, dieb, këtzer, deüfels-bub.
2. Klage müße hunger sterben, habe nichts mehr.
3. Marx habe ihro alles gestollen, werde nit selig, thüge alles hindurch.
4. Marx klagt, schwere immerzu über ihne, gott möchte ihne straffen.
5. Marx klagt, sorge sie sage nach etwan ein schmach über ihne, er habe sie geschlagen oder etwas, seige ihmme ghaß, damit sie ihne umb das leben bringen könne.



6. Sie die mutter springe ihmme und der fr[auwen] nach mit einem mēßer nach.
7. Könne ihr niemand rēcht thun.
8. Sölle doch nach etwas innhalten und der mutter nit fürhaben, brēche ihne umb, seige sonsten nienen sicher umb sie.
9. NB. Inq[ui]r[endum]. Als Marx Schochen fr[auw] in kindtsnöthen und er s[eine]r mutter auch begērt zu s[eine]r fr[auw] ze kommen, hat sie es abgeschlagen. // [S. 8]

Den 3. decembris 1687 bekēnt Anna Stöphin Uli Stößels von Adetschwyl tochter, so sich mit Christoffel Schraff schmidts sohn zu Kempten verlobt, habe sie 2 mahl beschlaffen, seige ihro leid was passiert, bätte gott und die oberkeit umb verziehung.

Den 12. decembris [16]87 zeigt weibel Spöri von Adetschwyl an, Hannß Gubelmann habe sambstags den 3. decembris [16]87 in dem wirtshauß zu Oberhittnau ohne einiche ursach in beysein gedachten weibel Spöris und lieütenand weibel Boßharten unseren kilchen-pflēger H[annß] Caspar Boßharten einen dieben gscholten, seige ein dieb, habe ein schinnhut und kappen g'stolen. Item zu Dübendorff habe Boßhart eine fr[auw] außgesucht und nichts hinder ihro gefunden. Als leütenant Boßhart ihne bschelkt, söll schauwen, was er schwätze, habe drüber Gubelmann es widerhollet, Boßhart seige ein dieb. // [S. 9]

Den 15. decembris 1687 sind vor ehgaumer Jagli Strehler und mir erscheinen:

Margretha Eglin bym Hoff klagt ab ihrem sohn Hannß Meyer und sein hausfr[auwen]:

1. Seigind ihro ungehorsam, heißind nur die alte frauw ein ding thun.
2. Thügind der mutter lētz, die sohns-fr[auw] nēme der kinderen nüt an, legge sie nit an.

Hannß Meyer der sohn antwortet:

Der mutter könne er nit rēcht thun. Die mutter schlage ihne, fluche und schwere, lauffe hinnweg, brühle.

Ward beyden partheyen ernstlich zugesprochen, mit andeüten wolle schauwen, wie sie sich verhaltind, und hernach nach beschaffenheit der sach verfahren. Habend beßerung angelobt.

[Transkript: BF/24.06.2013]